

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **04.02.2018** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



Sich der Schwachheit stellen

Predigttext: **2. Korinther 12,1-10**

Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Am 20. Juli 1967 hatte die damals 17-jährige **Joni Eareckson** einen schweren Badeunfall. Sie sprang kopfüber in zu flaches Wasser. Dabei brach sie sich den Halswirbel. Sie ist seitdem an Armen und Beinen gelähmt und sitzt im Rollstuhl. Nur durch intensives Training kann sie ihre Arme wieder zu einem gewissen Grad bewegen – allerdings nicht ihre Handgelenke und Finger. Durch den Glauben an Jesus Christus hat sie trotzdem neuen Lebensmut gefasst. Sie wurde Künstlerin und malt Bilder mit dem Pinsel in ihrem Mund. Ihre Bilder signiert sie mit PTL: Praise the Lord – Dankt dem Herrn! Sie hat viele Bücher geschrieben, hält Vorträge und ihr Leben wurde auch verfilmt. Auf diese Weise hat sie vielen kranken Menschen Hoffnung gegeben.



Wie Eareckson mit ihrem Leiden umgegangen ist, erinnert in manchem an den Apostel Paulus. Auch er hatte eine schwere Krankheit und er hat sich durchaus gewünscht, dass Gott ihn davon befreit. Aber Gott hat das nicht getan. Genauso wenig, wie er Joni Eareckson von ihrer Querschnittslähmung geheilt hat. **Paulus** schreibt in **2. Korinther 12,9**: „*Und er [der Herr] hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.*“ Anders als bei Joni Eareckson wissen wir bei Paulus nicht genau, um welche Schwäche es sich handelte. Er schreibt im Vers davor, dass er einen Pfahl im Fleisch hat, dass ein Engel des Satans ihn mit Fäusten schlägt.

Was er genau damit meint, wird nicht deutlich. Viele gehen davon aus, dass es sich um eine körperliche Krankheit handelt, aber das ist nicht sicher. Fleisch meint nach hebräischem Denken nicht nur den Körper des Menschen, sondern den ganzen Menschen in seiner irdischen Vergänglichkeit. Es könnte also prinzipiell auch eine psychische Krankheit sein. Auf jeden Fall geht es um ein chronisches Leiden, das Paulus über längere Zeit quält. Es ist keine harmlose Krankheit. Für Paulus fühlt es sich so an, als ob ein Engel des Satans ihn mit Fäusten schlägt. Zugleich weiß er aber sehr genau, dass Gott stärker ist als der Satan. Gott könnte diese Krankheit ohne weiteres weg nehmen, da ist sich Paulus sicher.

Deswegen bittet er auch um Heilung. Paulus hat dreimal zu Gott gebetet, er hat ihn angefleht, dass er diesen Pfahl im Fleisch von ihm nehme. Ich kann mir vorstellen, dass auch die querschnittsgelähmte Eareckson mehr als einmal Gott angefleht hat, dass er sie heilen möge. Warum lässt Gott solches Leid zu? Wenn er wirklich Gott ist, dann kann er doch bewirken, dass Lahme wieder gehen!

Bei Paulus können wir fragen: Warum lässt er seinen besten Missionar so leiden? Es würde Paulus doch auch in seinem Dienst stärken, wenn er erleben würde, dass Gott mächtig ist und er ihm auf wunderbare Weise den Pfahl aus dem Fleisch nähme! Und es wäre doch auch für andere beeindruckend, wenn Paulus über Gottes Eingreifen und Hilfe berichten könnte!

Gott hat das Gebet des Paulus erhört, aber anders geantwortet, als sich der Beter das erhofft hatte. **Gottes Antwort lautet**: „*Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“ Genauer müsste man übersetzen: „*Meine Gnade genügt dir, denn Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.*“ (**Elberfelder Bibel**) Gnade ist genug – das ist keine Aufforderung, sondern eine Feststellung. Gottes Gnade ist genug, sie ist wichtiger als alles andere. Gottes Gnade gibt dir mehr als ein Leben ohne Schwachheit und Leiden.

Das heißt nicht, dass wir das Leiden suchen sollen oder dass wir alle erst schwach werden müssen, um Gott nahe zu sein. Nein, Gott sagt: Meine Kraft kommt in deiner Schwachheit zur Vollendung. Das ist keine Aufforderung an uns, sondern eine Feststellung und eine Verheißung.

Denn es ist ja ganz einfach **bei jedem Menschen** so: *Jeder von uns hat seine Schwächen. Jeder von uns hat Dinge mit denen er nicht zurechtkommt, unter denen er leidet. Jeder von uns kennt Situationen der Ohn-*

macht und Überforderung. Jeder von uns hat so seine Krankheiten und Schwächen – körperlich oder seelisch. Paulus sagt nun: *Gott nützt gerade unsere Schwachheit, um seine Kraft zu zeigen.*

Es geht nicht darum, schwach zu werden, sondern darum zu erkennen, wo wir schwach sind. Wir müssen uns nicht kleiner und schwächer machen als wir sind, sondern realistisch erkennen, wo wir klein, schwach und hilflos sind. Das ist der Ort an dem uns Gottes Kraft begegnet. *Unser natürlicher Reflex ist, Schwachheit zu verdecken.* Wir verbergen unsere Schwächen – vor anderen, aber oft auch vor uns selbst und vor Gott.

Joni Eareckson konnte ihre Schwäche und Hilflosigkeit nicht verstecken und verbergen. Ihre Krankheit war und ist für alle sichtbar. Sie musste sich dieser Schwäche stellen. Auch für Paulus war seine Schwäche offensichtlich. Es war auf jeden Fall ein chronisches Leiden, das sein Leben geprägt hat. In gewisser Weise ist es einfacher, mit solch offensichtlichen Schwächen umzugehen, weil man ihnen nicht aus dem Weg gehen kann. Man muss sich mit ihnen auseinandersetzen.

Wir haben vielleicht Schwächen, die leichter zu verdrängen und zu verbergen sind. Aber wenn wir uns unseren Schwächen nicht stellen, dann werden wir auch nicht die Kraft Gottes spüren, die in der Schwachheit zur Vollendung kommt. Ich hab das selbst gemerkt in einer Zeit, in der ich gesundheitlich schwer angeschlagen war und vor einer schweren Operation stand. Ich fühlte mich schwach und hilflos. Aber gerade in dieser Zeit habe ich Gottes Kraft auf bisher nie gekannte Weise erlebt. Gerade in dieser Hilflosigkeit war ich um so stärker gezwungen, mich auf Gott und seine Gnade zu verlassen.

Inzwischen geht es mir gesundheitlich wieder besser. Das ist schön und dafür bin ich auch sehr dankbar. Aber ich merke auch, wie ich mich wieder mehr auf mich selbst und meine eigene Kraft verlasse. Ich weiß natürlich vom Kopf her und vom Glauben her, dass ich nach wie vor von Gott abhängig bin und dass ich ohne ihn nichts tun kann. Aber dieses ganz unmittelbare Erleben von Gottes tragender Kraft ist nicht mehr so stark. Dafür gibt es andere Bereiche, wo ich meine Schwachheit erkennen muss und mich ihr auch stellen muss.

Was ist dein Pfahl im Fleisch? *Wo fühlst du dich schwach, ohnmächtig und hilflos? Wo sind deine Leiden und Probleme, die du so gerne los wärst?* **Paulus** lehrt uns folgendes: Versuche nicht, diesen Schwächen auszuweichen. Versuche nicht, sie zu beschönigen oder zu verbergen. *Deine Schwachheiten sind gerade der Ort, an dem dir Gottes Kraft begegnen kann.*

Es kann sein, dass Gott unsere Gebete in dieser Weise erhört, dass er uns die Schwachheit nimmt. Dazu ist Jesus gekommen: er macht uns frei von Leid, Krankheit und Tod. Er schenkt uns Frieden – Frieden für Leib, Seele und Geist. Aber selbst dem Paulus lässt er einen Stachel im Fleisch. Selbst ein Paulus lebt nicht in einem Zustand der andauernden Glückseligkeit. Selbst ein Paulus muss lernen, dass er dauerhaft auf Gottes Gnade angewiesen ist. Wir alle leben in einer bleibenden Abhängigkeit von Jesus Christus.

Wissen und verstehen tun wir das alle. Unsere Schwachheiten können uns helfen, das nicht nur im Kopf zu wissen, sondern auch mit unserer ganzen Existenz zu spüren: *Ich brauche Gott. Gerade in der Schwachheit leuchtet Gottes Gnade um so heller.*

Genau diese Erfahrung hat **Joni Eareckson** gemacht. Der Rollstuhl, in dem sie sitzt, ist für sie ein Zeichen ihrer Schwäche. Aber trotzdem *wünscht sie sich, dass sie ihren Rollstuhl mit in den Himmel nehmen kann.* Sie weiß, dass das theologisch vielleicht nicht ganz korrekt ist, aber sie möchte gerne im Himmel eine kleine Ecke haben, in der sie ihren Rollstuhl abstellen kann. Sie wird ihn nicht mehr brauchen, aber sie stellt sich vor, wie sie gemeinsam mit Jesus neben dem Rollstuhl steht und sich mit ihm unterhält.

Sie schreibt, dass sie dann folgendes **zu Jesus** sagen wird: *„Siehst du diesen Rollstuhl? Du hattest recht als du sagtest, dass wir in dieser Welt Lasten zu tragen haben, denn dieses Ding war für mich eine große Last. Aber je schwächer ich in diesem Ding war, desto mehr verließ ich mich auf dich. Und je mehr ich mich auf dich verlassen habe, um so mehr habe ich entdeckt, wie stark du bist.“* Ihre Schwachheit hat sie nicht in die Verzweiflung getrieben, sondern näher zu Christus. Und gerade dadurch hat sie eine Stärke erfahren, die nicht aus ihr selbst kommt.

Der Herr sagt es auch uns - als Einzelne und als Gemeinde: **Vertraue mir und meiner Gnade! Meine Kraft kommt gerade in deiner Schwachheit zur Vollendung. Gerade in der Schwachheit bist du dem Gekreuzigten besonders nahe. Gerade in der Schwachheit ist Gottes Kraft in dir wirksam.**

Amen!

Jochen Röhl, Pastor

Foto: Rachel James / flickr.com (CC BY-NC-SA 2.0) - <https://www.flickr.com/photos/rachelfordjames/3715435164/in/photostream/>